

GESCHICHTE
KUNSTWERKE



Pauluskirche

Ev. Kirchengemeinde Bad Kreuznach





PAULUS MITTENDRIN

DIE PAULUSKIRCHE UND IHRE KAPELLE

Die Pauluskirche und ihre Kapelle befinden sich auf der Kur-Insel mitten in der Stadt und werden von den beiden Nahearmen umflossen. Gemeinsam mit der alten Nahebrücke verbinden sie die Alt- und die Neustadt von Bad Kreuznach.

Die Brückenhäuser und die Pauluskirche mit ihrer Kapelle gehören zu den Wahrzeichen der Stadt.



ERBAUUNG

Die Geschichte der Pauluskirche, ehemals „Liebfrauenkirche“, reicht zurück in die Jahre 1311–32: Als gotische Pfeilerbasilika wird sie „uf dem Werde“ errichtet (=“auf dem Wörth“ – „Wörth“ bedeutet „Flussinsel“ und weist auf ihre Lage auf der Naheinsel hin). Als Stifter der Kirche gilt der auf der Kauzenburg ansässige Graf Johann II. von Sponheim. Durch den Bau einer gemeinsamen Kirche will er die beiden selbständigen und konkurrierenden Stadtteile, die Neu- und die Altstadt, enger aneinander binden.

Um 1400 wird auf der Ostseite der gotische Chor, die heutige Pauluskapelle, von der Gräfin Elisabeth von Sponheim angebaut. Sie diente ehemals als Grabstätte der Sponheimer Grafen und des Rheingrafengeschlechts, wird dann Mitte des 19. Jh. unter dem Protektorat englischer Kurgäste renoviert und in den Jahren 1863 bis 1914 von diesen während der Badesaison als Gottesdienstraum genutzt; daher ist sie früher auch „Englische Kapelle“ genannt worden.

*Merian-Stich
von 1645*



REFORMATION UND WECHSELVOLLE GESCHICHTE

Eine wechselvolle Geschichte beginnt für die Pauluskirche mit der Reformationszeit. Die ursprünglich katholische Kirche wird im Jahr 1557 evangelisch und die reformierte kurpfälzische Kirchenordnung eingeführt; viele Kunstwerke, z.B. die Altäre, fallen dem Bildersturm 1566 zum Opfer. Die Landesherrn bestimmen die Konfession: So wird die Pauluskirche 1577 zwangsweise lutherisch, um dann acht Jahre später wieder reformiert zu werden.

Ab 1625 wird Kreuznach wieder katholisch und damit auch die Pauluskirche (Jesuiten). Zu einer Entspannung kommt es ab 1632 unter Gustav Adolf, der alle drei Bekenntnisse toleriert und ihnen eigene Gottesdiensträume zuweist; die Wörthkirche steht damit wieder den Reformierten zu (den Lutheranern die Nikolauskirche und den Katholiken St. Wolfgang).



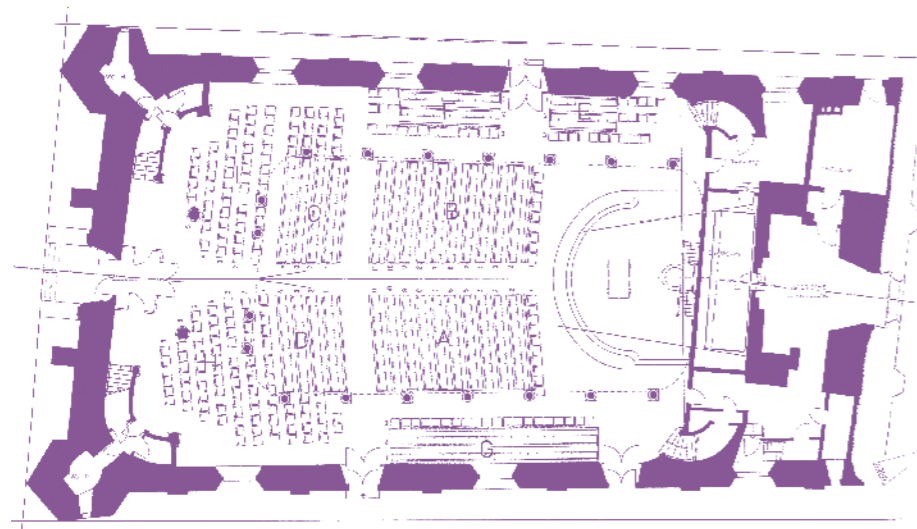
*Steinzeichnung
von Scheuren,
Kirche als Ruine*

Im Zuge der Gegenreformation 1634 gibt es jedoch wieder katholische Gottesdienste im Chor der Wörthkirche; zu einer Einigung kommt es 1652 im Kreuznacher Religionsvergleich: Die Reformierten erhalten die Wörthkirche und die Katholiken die Nikolauskirche. Die Lutheraner dagegen mussten ihre Gottesdienste in einer ehemaligen Zehntscheuer feiern. Zeitweise war das Verhältnis zwischen der reformierten und der lutherischen Gemeinde noch gespannter als jeweils zu den Katholiken und es wurde ein heftiger Streit um den „rechten Glauben“ geführt.

Im Pfälzischen Erbfolgekrieg kommt es 1689 zur Zerstörung der Kirche, die daraufhin fast 100 Jahre eine Ruine bleibt. In dieser Zeit wird der Ostchor (die Kapelle) von der Hauptkirche abgetrennt, mit einem Dach versehen und als „Notkirche“ genutzt, zeitweise sogar von evangelischen und katholischen Christen gemeinsam als „Simultankirche“.

REFORMATION UND WECHSELVOLLE GESCHICHTE

Nach dem Wiederaufbau im Stil des ausgehenden Barocks und des beginnenden Klassizismus wird die Kirche am Peter- und Paulstag, also am 29. Juni 1781, als „Pauluskirche“ eingeweiht. Die neue Kirche ist auf den noch vorhandenen Grundmauern des Vorgängerbaus errichtet. Deshalb ist der Kirchenraum weder rechteckig, noch hat er parallele Seiten. Die Ausrundungen der Ecken sind ungleich groß, die Bankreihen sind nicht symmetrisch angeordnet und die Orgelempore verläuft schräg zur Mittelachse der Bankreihen. Daher war es nicht leicht, eine „Mitte“ für die neue Orgel zu finden und deren Position festzulegen.



Grundriss der Pauluskirche

Zu einer Einigung zwischen reformierten und lutherischen Christen kommt es im Jahr des 300. Reformationsjubiläums, nämlich am 31. Oktober 1817: Feierlich begehen die evangelischen Christen der Stadt ihre Union mit einer symbolischen Verbindung zwischen der Pauluskirche und der gegenüberliegenden Wilhelmskirche, die von den Lutheranern erbaut und 1700 eingeweiht wurde.

UMBAU UND WIEDERAUFBAU NACH 1945

Ein umfangreicher Umbau wird in den Jahren 1842/3 vorgenommen: Unter Bauinspektor Behr aus Kreuznach wird die Empore ausgebaut und Kanzel, Altar und Sakristei auf die Westseite (heutige Eingangsseite) verlegt. Eine neue Kassettendecke soll die Akustik verbessern. Während des Zweiten Weltkrieges kommt es 1945 infolge der Brückensprengung zur schweren Beschädigung von Kirche und Kapelle. Die Sakristei wird im Jahr 1945 vorübergehend als „Notkirche“ benutzt.

Bei dem ab 1952 erfolgten Wiederaufbau werden die instandgesetzte Kanzel und der Altar wieder auf die Ostseite verlegt, wo sie sich heute noch befinden. Die Kapelle wird 1965 wiederaufgebaut.



PAULUSKIRCHE UND -KAPELLE HEUTE

Heute ist die Pauluskirche eines der drei Gotteshäuser der 2014 fusionierten Ev. Kirchengemeinde Bad Kreuznach. Darüber hinaus wird die 1000 Besucher fassende Pauluskirche auch häufig und gern als Konzertkirche genutzt.

Die Pauluskapelle bietet sich an für besondere Gottesdienste im kleineren Rahmen und wird sehr gern auch für Hochzeiten in Anspruch genommen.



INNENRAUM

Die ehemals gotischen Fenster der Kirche erhielten im 18. Jahrhundert runde Abschlussbögen. 1954/5 wurden sie vergrößert, in Rechteckscheiben aufgeteilt und mit hellem Danziger Glas – echtem Antikglas mit Blasen und Schlieren – versehen.



ALTAR UND KANZEL

Altar, Kanzel und Orgel befinden sich vereint auf der Ostseite der Kirche. Die Kanzel, eine Einlegearbeit des Kreuznacher Schreiner Peter Schmitt, stammt aus der Zeit des Wiederaufbaus von 1781. Der Schalldeckel über der Kanzel trägt



einen „Engel ohne Flügel“ mit Bibel und Kreuz. Er ist als Junge dargestellt – ein Zeichen der Skepsis der Reformierten gegenüber der Engelsverehrung.



Das Taufbecken



SIEGEL

Die Medaillons zu beiden Seiten der Kanzel stellen die ehemaligen Siegel der beiden 1817 fusionierten Gemeinden dar. Für die Reformierten steht das Wort der Bibel; für die Lutheraner steht das Sakrament – beides gehört zusammen und ergänzt sich in der Union.



ORGELN



OBERLINGER-ORGEL (WESTSEITE), 1957

Die alte Orgel auf der Westseite wurde 1957 von der Firma Oberlinger aus Windesheim gebaut. Sie hat 45 Register, verteilt auf drei Manuale und Pedal, und verfügt über eine mechanische Spieltraktur, eine elektrische Registratur mit freien Kombinationen und über mehrere moderne Spielhilfen. Sie war die erste dreimanualige mechanische Orgel, die in Deutschland gebaut wurde.



EULE-ORGEL (OSTSEITE, ÜBER ALTAR UND KANZEL), 2012

Seit 2012 befindet sich an der Ostwand über dem Altar die neue Konzertorgel der Firma Eule in Bautzen. Die Farbgestaltung der dreigliedrigen Orgel greift harmonisch die Farben des Kirchenraumes auf. Das 2.191 Pfeifen beinhaltende Instrument verfügt über 40 Register, 2 Manuale, 3 Normalkoppeln, 4 Superkoppeln, eine Setzeranlage, eine Walze für das Schwellwerk sowie den traditionellen Cymbelstern.

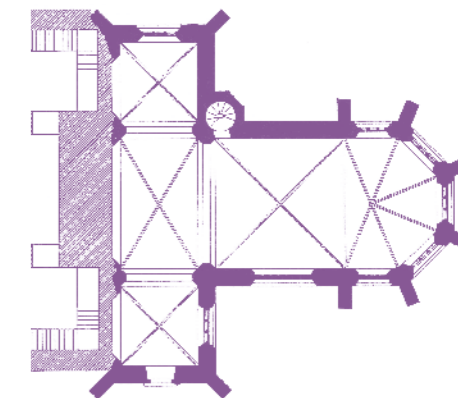
LETTNER

Ein Lettner (eine Abtrennung zwischen dem Raum für das Priester- oder Mönchskollegium vom übrigen Kirchenraum) trennte ursprünglich den Chor vom Hauptschiff der Kirche. Teile dieses über 600 Jahre alten Lettners, der aus Sandstein gefertigt und mit Weinlaub verziert ist, befinden sich heute noch im Durchgangsbereich zur Kapelle.



CHORRAUM

Der Chor ist klar gegliedert. An das Querschiff schließt sich ein Chorquadrat mit fünf Seiten eines Achtecks an. In der Nordostecke befindet sich ein Treppentürmchen. Die Fenster im Chorraum sind dreiteilig, an der Südseite des Chorquadrats befindet sich ein großes sechsteiliges Maßwerksfenster.



FENSTER

Die Fenster wurden im Zuge des Wiederaufbaus im Jahr 1965 gestaltet. Sie sind zweigeteilt – im unteren Teil weiß, im oberen Teil farbig – und stellen damit einen Kompromiss zwischen lutherischen und reformierten Vorstellungen dar.



GRABMALPLATTEN

Die Grabplatten an den Längswänden erinnern noch an die ursprüngliche Nutzung der Pauluskapelle als Grabkapelle der Sponheimer Grafen und des Rheingrafengeschlechts. Bis Anfang des 17. Jahrhunderts haben sich 21 Grabdenkmäler dort befunden, u.a. das

Hochgrab von Simon Graf von Sponheim sowie das Grab der Stifterin des Chores, Elisabeth Gräfin von Sponheim, geb. Herzogin von Bayern. Geblieben sind davon nur noch vier Grabmalplatten, die in die Wände eingelassen sind:



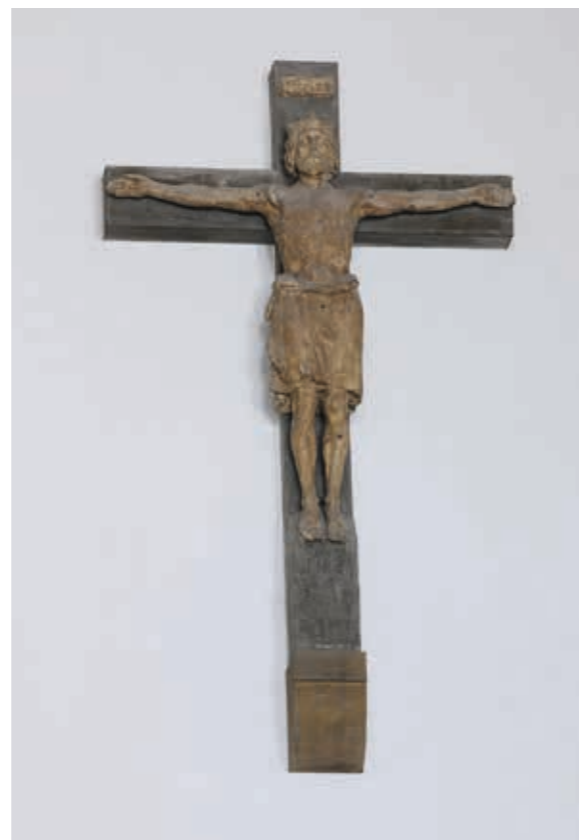
1. Platte von links: Grabmalplatte des Rheingrafen Konrad, gest. um 1390
2. Platte: Grabmalplatte der Rheingräfin Lukart, geb. von Eppenstein, hier bestattet um 1455 mit ihren Kindern
3. Platte: Grabmalplatte des Hermann Stumpp von Waldeck, gest. 1412



KUNSTWERKE IN DER PAULUSKAPELLE

BRONZEKREUZ ÜBER DEM ALTAR

Wie die Fenster, so stammt auch das Bronzekreuz über dem Altar aus dem Wiederaufbau im Jahr 1965. Es sind die Symbole der vier Evangelisten dargestellt – der Mensch mit Flügeln steht für Matthäus, der Löwe für Markus, der Stier für Lukas und der Adler für Johannes.



BRÜCKENKREUZ VON CAUER

Das Holzkreuz mit dem Christuscorpus, das hoch oben an der Turmseite der Kapelle hängt, ist ein Gipsmodell des Brückenkreuzes von Prof. Ludwig Cauer. Anlässlich der Renovierung der Kapelle im Jahr 1937 hat er es der Evangelischen Kirchengemeinde geschenkt.

KUNSTWERKE IN DER PAULUSKAPELLE

FRIEDENSLEUCHTER

Der Friedenleuchter wurde im Jahr 2004 von Oswald Kirschner gestaltet. Er möchte zu Andacht und Meditation einladen und hat gleichzeitig eine Verkündigungsabsicht:

DIE WELTKUGEL weist auf die eine Welt hin, in der alle Menschen leben. Sie sollen dies im friedlichen Miteinander tun und sie sollen verantwortlich mit der Erde umgehen.

DAS KREUZ weist darauf hin, dass Gott sich in Christus den Menschen zugewandt hat; es ist immer erkennbar, unabhängig vom Ort der Betrachtung und der Blickrichtung.

DIE GLÄSERNE KUGEL, quasi die Seele des Leuchters, symbolisiert die christliche Botschaft. Die faszinierenden Reflexionen, die Lebendigkeit des Glases vermitteln diese Botschaft und damit Trost, Zuversicht und Freude.

DIE KERZENLICHTER spiegeln sich auf der Glaskugel: Christen halten Gottes Wort lebendig durch ihr Leben und ihr Verhalten. Als „Licht der Welt“ lassen sie Gottes Wort und seine Zuwendung zu den Menschen in der Welt sichtbar werden.



KURIOSES UND ANEKDOTISCHES

Die Pfarrer wurden auch in Naturalien bezahlt. Es ist überliefert, dass zum Beispiel der erste evangelische Pfarrer jährlich 50 Malter Korn (ca. 5.500 kg) und 5 Fuder Wein (ca. 5.000 Liter) erhielt.

Später wurden die Gelder knapper – so knapp, dass nach dem Wiederaufbau 1781 ein Vikar 1200 Gulden für die Aussicht auf eine Stelle zahlen sollte.

Wohlhabende Gemeindeglieder durften sich gegen Pacht einen eigenen Kirchenstuhl errichten: Der „Salinenstuhl“ des bei den Salinenbetrieben beschäftigten Regierungsrats Hermanns war so groß, dass ein Ofen darin Platz fand und das Presbyterium darin Sitzungen abhalten konnte. Ein fürstlich gestalteter Stuhl gehörte Prinzessin Amalie von Dessau.

Von 1814–1863 diente die heruntergekommene Kapelle einem Tischler als Lager und Werkstatt.

Das Kirchenbuch verzeichnet für den 19. Juni 1843 die Trauung von Karl Marx mit Jenny von Westphalen.

Die enge Verknüpfung von Kirche und Stadt spiegelt sich symbolisch in den Besitzverhältnissen des Geländes der Kirche wider: Die Platanen gehören „zwei Herren“, denn alles, was über der Erde wächst, ist Stadteigentum; die Wurzeln unter der Erde dagegen gehören der Kirche. Auch die Kirchturmuhre gehört der Stadt, denn in früheren Zeiten lag die Anzeige der Zeit und das Läuten zu bestimmten Stunden im öffentlichen Interesse.